

### Werner Büchel, ein Pionier

Zwölf Tage nach seiner Abreise, am 18. April 1927, landete Werner in Amerika. Die ersten Tage verbrachte er bei seinem entfernten Verwandten Franz Kriss in Primrose. Arbeit war kaum vorhanden, Streiks in den Kohlengruben hatten alle Geschäfte lahmgelegt. Werner zog weiter und fand in Canton (Ohio) Arbeit an einem Hochofen. Die fürchterliche Hitze, die der Stahlofen entwickelte, war jedoch nicht auszuhalten. Er bekam Arbeit in einer Spedition, wo er bis zum Bankenkra- ch 1929 bleiben konnte. Im Juli 1928 war auch Simon Brunhart bei ihm angekommen, der danach lange Jahre in der gleichen Fabrik sein Auskommen fand. Bei ihnen war zudem auch Werners Schwester Magdalena, die 1928 Balzers verlassen und in Canton in einem Haushalt als Dienstmädchen Arbeit gefunden hatte. Der Börsenkra- ch, der eine weltweite Wirtschaftskrise einleitete und millionenfache Arbeitslosigkeit bewirkte, bedeutete das Ende von Werners Arbeitsverhältnis. Er verdingte sich im Hotel Onesto in Canton als Geschirrwäscher und erwarb sich dort in den Jahren von 1929 bis 1932 beim deutschstämmigen Koch Karl Weidlich seine beruflichen Kenntnisse als Koch. Damit war eine entscheidende Weiche für den weiteren Lebenslauf gestellt. Die nächste Station war Milwaukee (Wisconsin). In Mequon, wo er ein grosses Restaurant eröffnete, sollte er bis zu seinem Tod am 22. Dezember 1985 bleiben und Wurzeln schlagen. Er verheiratete sich mit Jermaine Meyer.

Wie die meisten «Manzele» war Werner ein überaus musikalischer, ja musisch veranlagter Mensch. In Liechtenstein drehte er nach dem Zweiten Weltkrieg einen Film. In den Vereinigten Staaten führte er immer wieder seine Landsleute zusammen. Im «Alpine Village», das er zusammen mit seinen Brüdern seit 1950 führte, gab es einen *Saloon* von Malbun, eine *Portale Palazoles* und einen Vaduzer Saal. Werner spielte Violine und unterhielt die Gäste in einem eigenen kleinen Theater mit selbstkomponierten Operetten und selbstgeschriebenen Theaterstücken. Die skisportlichen Erfolge Liechtensteins inspirierten ihn zur Komposition «Das neue Lied von Liechtenstein». Seine Gastfreundschaft zeigte sich darin, dass er jährlich die Kinder aus umliegenden Indianerreservaten zu sich einlud. Die Vereinigten Stämme der amerikanischen Indianer ernannten ihn 1967 zum Ehrenmitglied, die *Menominee* zeichneten ihn mit der Häuptlingswürde und dem Namen «*Ma Konse*» («Kleiner Bär») aus.

Werner überraschte immer wieder mit neuen Ideen. So etwa mit einer Hochzeitsglocke, die bei jeder Hochzeit läutete, dem «Fakala Sunntegs Kaffee», oder der «Brautschau des Jahrhunderts», zu der er alle Paare, die in seinem Betrieb Hochzeit gefeiert hatten, einlud. Mit fortschreitendem Alter und nach einer schweren Erkrankung zog sich